

Kann ein Pastor sich „leerpredigen“?

In den meisten freikirchlichen Gemeinden ist es eine lange Tradition, daß die Pastoren alle etwa sieben bis zehn Jahre die Gemeinde wechseln. Ich weiß nicht, was der Anlaß für das Entstehen dieser Sitte war. Im baptistischen Raum könnte es damit zusammenhängen, daß in der Frühzeit sich die vollzeitlichen Mitarbeiter in den Gemeinden nicht als Pastoren oder Prediger verstanden und auch nicht so genannt wurden, sondern als Missionare.

Am Anfang des letzten Jahrhunderts hat der anglikanische Theologe Ronald Allen ein heute noch hochaktuelles Buch zum Thema Mission veröffentlicht unter dem Titel: „Missionary Methods - St. Paul's Or Ours?“ (Missionsmethoden - die von Paulus oder die von uns?). Darin weist er darauf hin, daß wir die Verhältnisse auf den Kopf gestellt haben: Zu biblischen Zeiten waren die Missionare immer nur eine relativ kurze Zeit an einem Ort, während die Pastoren bzw. Ältesten in ihrer Gemeinde blieben. Heute dagegen bauen die Missionare Missionstationen und bleiben dort, während die Pastoren alle paar Jahre die Gemeinde wechseln.

Nun bin ich nicht grundsätzlich gegen Pastorenwechsel. In meinem einundzwanzigjährigen Gemeindedienst habe ich schon früh diesbezüglich um Gottes Führung gebetet und später unzählige Bewerbungen geschrieben und mich in sehr vielen Gemeinden vorgestellt. Aber aus meiner Sicht hat Gott einfach keine Tür in einen neuen Dienst geöffnet, was letztendlich dazu geführt hat, daß ich gekündigt wurde, weil den Ältesten ein Wechsel dringend erforderlich erschien. Was ich dagegen ablehne, ist, daß angeblich alle Pastoren und Gemeinden mit einer gewissen Regelmäßigkeit einen solchen Wechsel brauchen, und dann auch noch in relativ kurzen Abständen.

Ich kam damals in eine Gemeinde mit knapp zweihundert Gemeindegliedern - das ist für freikirchliche Verhältnisse eine mittlere Größe. Ich hatte erst nach drei Jahren den Eindruck, die Gemeindeglieder und die Situation der Gemeinde gut genug zu kennen. Erst danach war ich wirklich eingearbeitet. Wenn man davon ausgeht, daß das normal ist, dann ist bei siebenjährigen Wechselintervallen der Dienst eines Pastors



nur jeweils vier Jahre effektiv genug, bei noch größeren Gemeinden entsprechend noch kürzer.

Nun aber zum eigentlichen Thema dieser kurzen Abhandlung: In diesem Zusammenhang hörte ich mehrmals als Argument für Pastorenwechsel, nach einer gewissen Zeit habe jeder Pastor sich „leergepredigt“; dann sei der Wechsel dringend erforderlich. Das mag zunächst einleuchten, hält aber einer genauen Betrachtung absolut nicht stand.

Erstens - und das ist das stärkste Gegenargument - kann das nur dann passieren, wenn der Pastor nicht „das Wort predigt“, sondern sich selbst.¹ Wenn er in seinen Predigten nur das weitergibt, was von ihm selbst kommt, dann ist er sehr schnell „alle“. Aber genau das soll er ja nicht tun. Wenn er statt dessen aus dem unversiegliehen Reichtum des Wortes Gottes schöpft, wird er auch noch nach Jahrzehnten Neues, Frisches, Aktuelles und Hilfreiches weiterzugeben haben. Das wird allerdings nicht immer das sein, was die Gottesdienstbesucher hören wollen. Das hat Paulus bereits angekündigt.² Das ist oft der wahre Grund dafür, daß Pastoren gekündigt werden.

Ich gebe allerdings zu, daß im „Leerpredigen“ ein Körnchen Wahrheit steckt. Jeder Redner, auch der eloquenteste, ist auf seine Art einseitig; er hat gewisse rhetorische Gaben, andere jedoch nicht. Wenn nun

¹ 2. Korinther 4, 5/ 2. Timotheus 4, 2

² 2. Timotheus 4, 2 - 3

der Pastor jahrelang jeden Sonntag auf der Kanzel steht, außer wenn er krank ist oder Urlaub hat – und das ist in sehr vielen Gemeinden der Fall –, dann entstehen bei den Zuhörern mit der Zeit gewisse Ermüdungserscheinungen, die unvermeidlich sind. Aber man kann sie ausschließen, indem regelmäßig auch sogenannte „Laien“ predigen. Das ist schon deshalb notwendig, weil auch der Pastor selbst hin und wieder eine Predigt hören muß, um geistliche Nahrung zu bekommen. Sollte ich noch einmal einen Gemeindedienst tun dürfen und das in einer Gemeinde, die keine „Laienprediger“ hat, würde ich es als eine meiner Hauptaufgaben sehen, geeignete Männer für diesen Dienst anzuleiten.

Einen weiteren Einwand gegen das Argument des „Leerpredigens“ möchte ich in folgender Frage ausdrücken: Wenn ein Pastor leergepredigt ist, was macht er dann in der neuen Gemeinde? Dann kann er doch nur noch die alten Predigten halten, die er für die frühere Gemeinde ausgearbeitet hat, und das ist letztlich wie abgestandenes Wasser – alles andere als frisch. Dann wäre

es besser, er würde ganz aus dem Gemeindedienst ausscheiden. Das würde bedeuten, daß Pastoren, wenn sie Volltheologen sind, eine mindestens fünfjährige Ausbildung absolvieren, um dann nur sieben Jahre Gemeindedienst tun zu können!

Und im Übrigen wäre mit dem Phänomen „Leerpredigen“ auch bei den sogenannten „Laienpredigern“ zu rechnen, wenn auch in längeren Intervallen, weil sie ja nicht so oft predigen wie der Pastor. Die Konsequenz, die daraus gezogen werden müßte, wäre, daß nach vierzehn oder spätestens einundzwanzig Jahren auch diese Brüder die Gemeinde wechseln oder ihren Verkündigungsdienst einstellen müßten. Auf diese Idee ist aber meines Wissens zu Recht noch niemand gekommen. Das liegt einfach daran, daß sie fast genauso absurd ist wie die Vorstellung, daß jeder Pastor nach einer gewissen Zeit automatisch und zwangsläufig „leergepredigt“ ist.

Detlev Fleischhammel
25.11.2011